

vorbei, und es hatte sich nicht bewegt. Dafür ging eine Tür auf, und der Besitzer erschien, eine massige Gestalt, so breit wie der Korridor, mit heruntergerutschter Hose und über der behaarten Brust geöffnetem Hemd.

»Wo wollt ihr hin?«

»Aber ... Ich ...«

»Jetzt reicht's! Verduftet!«

»Wir haben doch noch Sachen oben«, wandte Nouchi zaghaft ein.

»Na, wenn schon!«

»Sie können uns doch nicht daran hindern zu holen, was ...«

»Und wie steht's mit der Rechnung? Habt ihr die etwa bezahlt? Na also! Haut ab, aber schleunigst! Ich hab euch lange genug gewarnt. Vielleicht findet

sich noch ein Platz bei der Heilsarmee, wenn man euch nicht gleich freie Unterkunft im Kittchen anbietet ...«

Sie hatten sich nur kurz in der Wärme des Korridors aufgehalten, die wie schlechter Atem roch, und waren dann weitergezogen. Die Bürgersteige waren trocken und hart. Nouchi konnte es nicht lassen, Stan von Zeit zu Zeit prüfend zu mustern, was er merkte. Er wusste genau, was sie dachte, doch er konnte nicht anders. Anstatt sie zu beruhigen, zog er nur geräuschvoll die Luft durch die Nase ein.

Sie gerieten in den Lieferverkehr um die Markthallen, doch sie gingen immer weiter, und Nouchi fragte nicht, wohin.

Es war ein beeindruckendes Bild. Zwischen den einzelnen schwarzen Pavillons hingen bauchige Lampen über den Wegen, wie Sterne, von einem grellweißen Strahlenkranz umgeben, der in die Augen stach, aber kein Licht spendete. Von den alten schmalen Häusern ringsum blätterte der Putz ab, sie waren mit Kritzeleien beschmiert und so windschief wie eine bemalte Theaterkulisse, die sich im Luftzug bauscht.

Lastwagen kamen vorbei, hielten, fuhren weiter. Ein Güterzug, der in Richtung Rue Montmartre unterwegs war, schob sich mitten durch das Bild. Menschen bewegten sich im Zeitlupentempo hin und her, mal im

Schatten, mal in dem kalten künstlichen Licht.

Stan blieb erneut stehen. Nouchi ließ seinen Arm nicht los. Beide betrachteten einen riesigen Lastwagen, einen gelb lackierten Zehntonner, auf dessen Seitenwand ein Name, die Ortsbezeichnung *Nantes* und eine Telefonnummer zu lesen waren.

Der Fahrer machte sich im Schein einer Taschenlampe am Motor zu schaffen, den er mehrmals aufheulen ließ, um irgendetwas einzustellen, wobei das ganze Chassis erzitterte. Unterdessen ging das Entladen weiter. Ein Kohlkopf nach dem anderen kam aus dem Laster geflogen, und ein Clochard, in abenteuerliche

Kleidungsstücke eingemummt, unter die er alte Zeitungen gestopft hatte, um sich warm zu halten, fing sie auf.

Man spürte förmlich, wie jeder Kohlkopf, den der Alte auffing, ihn ins Wanken brachte, und konnte sich ausrechnen, dass er früher oder später umfallen würde. Jedes Mal, wenn er einen Kohlkopf gefangen hatte, hielt er kurz inne, ehe er ihn einem hochgewachsenen jungen Mann zuwarf und dieser einem weiteren, der die Köpfe dann fachmännisch auf dem Bürgersteig zu einem ordentlichen Berg aufschichtete.

Keiner beachtete den anderen. Die Kohlköpfe waren fast weiß und mit Eissplittern übersät, an denen man sich